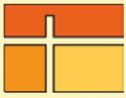




Schwächen werden zu Stärken



Ein starkes Team mit schwachen Menschen

Liebe Freunde,

was auf den ersten Blick wie ein Widerspruch aussieht, zeigt sich bei näherer Betrachtung – zumindest bei uns – als nüchterne Realität. Ja, wir sind ein starkes Team und ja, wir sind auch schwach!

Mein Freund, Martin Rohsmann, sagt von sich: „Mein Leben ist auf Schwachheit aufgebaut.“ Seine spannende und ermutigende Lebensgeschichte werden wir am 16. Januar bei unserem Allianzgottesdienst im ANDERS hören. Ihr seid herzlich eingeladen!

Ich kann mich mit Martin gut identifizieren, denn in unserem Dienst werden wir täglich mit Schwachheit konfrontiert – unserer eigenen und der der Anderen. Meistens zeigt sie ihr wahres Gesicht, indem sie uns glauben lässt, dass wir nichts können und es niemals zu etwas bringen werden. Sie sagt: „Schau dich doch an – du bist ein Looser!“

Viel zu oft fallen wir auf diese Lebenslüge herein. Sie ist ein Grund, warum Menschen in Süchte, in Gewalt, Kriminalität und Einsamkeit geraten. Mit diesen Erfahrungen landen viele Men-

schen vom Roten Berg bei uns. Wird bei uns alles besser? Nein, aber jeden Morgen haben wir die Chance, bei der Andacht unser Herz zu öffnen, um einen guten Gedanken und Ermutigung für unseren Alltag zu empfangen. Und während des Arbeitstages gibt es unzählige Gelegenheiten, um Stärke zu zeigen. Wenn jemand – wie Martin Rohsmann – erkennt, dass Gott den Schwachen nicht unterdrücken, sondern befreien und erlösen will, dann wird er erfahren, dass Gott besonders in den Schwachen mächtig ist. Und dann gehört er zu einem echt starken Team.

*Euer Michael Flügge
und das
Jesus-Projekt-Team*



Eine besondere Torte für eine starke Sache



Vor drei Jahren setzten wir uns mit zwei befreundeten kleinen Erfurter Gemeinden, die sich mittlerweile zur Netzwerk Gemeinde Erfurt zusammengeschlossen haben, an einen Tisch. Gemeinsam dachten wir über eine intensivere Zusammenarbeit nach. Obwohl wir manchmal sehr unterschiedliche Vorstellungen von diesem gemeinsamen Ziel hatten, fanden wir nach intensiven Verhandlungen, langen Gesprächen und mit viel Gnade Gottes eine gute Basis, um uns gegenseitig zu bereichern. Den daraus entstandenen Kooperationsvertrag feierten wir am 7. Juli mit einer bärenstarken Sahnetorte.

Neues Projekt am Herrenberg



Wir sind

Gabriele und Jochen Erlmeier

Seit über 30 Jahren sind wir verheiratet, haben 3 erwachsene Kinder und 10 Enkel. Beide haben wir viele Jahre als Lehrer gearbeitet und in wunderschöner Natur im Harz gelebt.

Seit 2 Jahren wohnen wir jetzt in der tollen Kulturstadt Erfurt. Nach Beginn unseres Ruhestandes haben wir oft Gott gefragt, ob er noch etwas mit uns vorhat. Und so hat Gott uns das Jesus-Projekt mit ‚ANDERS-Tours‘, das ‚Kaffee in Gemeinschaft‘ am Herrenberg und die Mitarbeit im Deutschunterricht für Migranten gezeigt.

Diese Projekte liegen uns sehr am Herzen und wir versuchen zu helfen, diese zum Erfolg zu führen. Wir staunen, wie Gott auch auf uns im Alter noch vertraut und uns gebraucht.

Gabriele und Jochen Erlmeier



Renate, 64, Witwe, gehbehindert –

Beim Vorbeigehen schaute sie aus Neugierde mal rein. Jetzt ist sie Stammgast und bringt oft selbstgebackenen Kuchen mit. Sie erzählt von ihren Kindern, vom Umzug, zeigt Fotos ihrer Katze. „Mir gefällt das freundliche, nette Entgegenkommen – mit Achtung den Menschen gegenüber, egal wer’s ist.“ Renate öffnet sich für Gott. „Irgendwas muss es da geben. Ich hab‘ immer wieder erlebt, da hat mich etwas oder jemand aufgefangen.“

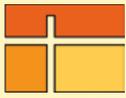
Der Herrenberg ist Erfurts größter Wohnungsstandort. Als ‚rechte‘ Hochburg und wegen wiederholten Bränden in einem Wohnkomplex geriet er mehr und mehr in Verruf. Dies war im Januar 2015 Anlass, im Stadtteilzentrum (STZ) einen Gebetsabend der Ev. Allianz durchzuführen. Und Gott reagierte auf unser Gebet. Jochen bekam die Idee, dieses Zentrum für ein christliches Angebot zu nutzen. Schnell fand er Gehör beim Jesus-Projekt und der Netzwerk Gemeinde. Die Betreiber des STZ waren erfreut und meinten, da habe noch ein weiterer Pastor angefragt. So erfuhren wir, dass parallel Leute der Internationalen Missions-Gemeinde ein Konzept für ein wöchentliches Café im STZ-Herrenberg planen würden.

Jetzt sind wir ein Team von 8 Mitarbeitern. Seit Mai bieten wir dienstags von 10 bis 13 Uhr ‚Kaffee in Gemeinschaft‘ an. Das STZ ist günstig zwischen Einkaufszentrum, Schule, Friedhof und Sporthalle gelegen. So schauen auch mal Schüler oder Gärtner rein. Bei lockerer Stimmung und gemütlicher Atmosphäre fühlen sich bis zu 25 Gäste wohl, denn sie kommen wieder.

Ab und zu wird ein besonderes Event geboten mit Essen, Programm und Input. Gute Ideen für den Herrenberg, wie ein Tanzabend oder ein Handy-Grundkurs für Senioren, gehen uns so schnell nicht aus.

Stefan Barwe





Unsere Neuen ...



Ich heiße **Judith Kretschmer** und bin 20 Jahre alt. Ich habe noch keine Vorstellung, wie es später für mich weitergehen soll und bin deshalb dankbar, im folgenden Jahr mich selbst, Andere und Gott besser kennenlernen zu können.

Hier im Jesus-Projekt wird es nie langweilig und es kommen viele Situationen zustande, in denen ich Chancen sehe, innerlich zu wachsen. Das Leben in der Gemeinschaft kann schnell zu einer Herausforderung werden. Allerdings habe ich in der Zeit, die ich schon hier bin, auch erleben dürfen, was für ein Segen die vielen lieben Menschen um mich herum sind und welcher Reichtum in der Vielfalt der unterschiedlichen Persönlichkeiten liegt.

Wo ich früher bei mir selbst Schwächen sah, finde ich hier Räume, in denen genau das eine Stärke ist. Hier habe ich das Gefühl, genau so, wie ich bin, zum Segen werden zu können.



Ich bin **Justus Müller**, 20 Jahre alt und seit 1.10.15 FSJ-ler beim Jesus-Projekt Erfurt. Nachdem ich 2014 mein Abitur in Erfurt gemacht habe, studierte ich in Dresden Physik. Hierbei fehlte mir oft der Bezug zur Realität und der Kontakt mit anderen Menschen.

Hier im Jesus-Projekt ist meine Woche eine Mischung aus dem Arbeiten in der Werkstatt, Aktionen mit den Kindern von „bärenstark“, Gestalten von Flyern und der Facebook-Seite, Abrechnen der Bargeldkassen und viele andere unterschiedliche Aufgaben. Ich setze meine Stärken gut ein und arbeite an meinen Schwächen.

Alles in allem habe ich die 1 ½ Monate, die ich schon mit dabei sein darf, als sehr schön empfunden. Ich denke und hoffe, dass dieses Jahr für mich und für die Menschen, mit denen ich arbeite, sehr erfahrungsreich und gewinnbringend wird und dass der Segen Gottes über allem, was ich tue, steht.



Moin, ich bin **Kristina Kuczewski**, aber alle nennen mich Tini. Ich bin 20 Jahre alt und komme aus Oldenburg in Holstein an der Ostsee.

Anfang Oktober habe ich mein Jahrespraktikum im Jesus-Projekt Erfurt in Kombination mit einer Drittellestelle in der Netzwerk Gemeinde begonnen.

Die Möglichkeit mit den Kindern am Roten Berg zu arbeiten, motiviert mich riesig, denn ich sehe viel Potential in ihnen und möchte ihnen gerne bei ihrer Entwicklung zur Seite stehen.

Eine Schwäche, die zur Stärke wurde – denn vor 2 Jahren wäre ich nie auf die Idee gekommen, diese Arbeit zu machen, weil mein Blick oft von Vorurteilen gegenüber meinen Mitmenschen verblendet war. Doch Gott hat meinen Blick und mein Herz davon befreit und ich kann nun ohne Vorurteile auf jeden Menschen zugehen.

Ich bete, dass Gott mich in diesem Jahr als sein Werkzeug gebrauchen wird und ich ein Segen bin.

Juhuuu - Platz, Platz, Platz ...

Mit der neuen Bürowohnung eine Etage über dem ANDERS haben wir uns alle wesentlich entspannt:



Anna hat endlich einen festen bärenstarken Arbeitsplatz



Blütenduft ist in der Luft: Wir können die Wäsche endlich direkt im ANDERS waschen!

Stefan kann jetzt endlich mal die Tür hinter sich zu machen und in Ruhe über der Abrechnung brüten.



Endlich keine Streifen mehr: Julia druckt ihre Anträge mit dem neuen büroeigenen Drucker aus – Top-Qualität!



Intervisionsgruppe – Uuups, was ist denn das?

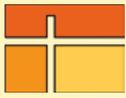
Laut Wikipedia ist eine Intervisionsgruppe „eine Gruppe von gleichgestellten Kollegen, die gemeinsam nach Lösungen sucht“. In unserem Fall sieht das so aus, dass wir uns als Bereichsleiter vom ANDERS einmal wöchentlich treffen, um über aktuelle Fragen und Schwierigkeiten zu sprechen. Manchmal geht es um einzelne Personen. Zum Beispiel hatte sich kürzlich bei einem Mann kurzfristig die Familiensituation verändert. Wir hatten in der Gruppe die Idee, ihm eine Familienaufstellung vorzuschlagen. Er fand den Vorschlag gut und hat demnächst einen Termin bei einer mit uns befreundeten Therapeutin. Aber auch alltagspraktische Fragen werden geklärt: Wie schaffen wir es, dass alle im ANDERS pünktlich ihr Essensgeld bezahlen? Fragen sind auch: Wie können wir die Leute in ihrer Unterschiedlichkeit optimal fördern? Können WIR im konkreten Fall helfen oder ist es sinnvoll, externe Hilfe in Anspruch zu nehmen?

Jeder Mitarbeiter bringt seine eigene Wahrnehmung aus seinem Arbeitsbereich mit und gleichzeitig auch sein pädagogisches Know-How. Dieser Pool an Informationen hilft uns sehr, wenn es darum geht, Probleme von verschiedenen Seiten zu beleuchten und gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

So ist die Intervisionsgruppe ein absoluter Zugewinn für unseren Dienst!

Andreas Grund





Gabis neue Herausforderung



Drei Jahre war ich mit Leib und Seele Küchen- und Hauswirtschaftschefin im ANDERS. Als am Mittagstisch immer mehr Esser saßen, wurde die Arbeit umfangreicher. Im letzten Jahr stellten sich bei mir gesundheitliche Probleme ein.

Nebenbei war ich schon ehrenamtlich für „bärenstark Erfurt“ tätig. Meine Aufgabe, die Mentoren zu betreuen und den Kontakt zu den Familien der Mentees aufrechtzuerhalten, machte mir große Freude. Ich merkte, dass ich das gerne ausbauen und Elternarbeit anbieten würde. Mit anderen Mitarbeitern fing ich an, von einem bärenstarken Familienzentrum zu träumen...

Kurz darauf tat sich für mich die Möglichkeit auf, ein berufsbegleitendes Studium „Bildung und Erziehung von Kindern“ an der Erfurter Fachhochschule zu beginnen. In diesem Zuge habe ich meinen Arbeitsplatz gewechselt und bin jetzt mit einem Minijob bei „bärenstark“ tätig. Jetzt sitze ich manchmal in der „Büroetage“, bereite Eltern- und Mädelsstreff vor, schreibe E-Mails an die Mentoren, bin in den Familien unterwegs uvm. Freitags und samstags studiere ich.

Noch bin ich dabei, mich in mein neues Leben einzufühlen, das mir bei aller Herausforderung sehr viel Freude macht.

Zusammen sind wir stark ...

Ich heiße Rebecca und bin nun schon seit mehr als drei Jahren Teil des Jesus-Projekts. Im Sommer habe ich mein Studium zur Grundschullehrerin abgeschlossen und überbrücke nun die Zeit bis zu meinem Referendariat im ANDERS. Seit Oktober habe ich die ehrenvolle Aufgabe, dort die Küche und Hauswirtschaft zu leiten.

Besonders dankbar sind wir in der Küche für die Lebensmittel, die die Erfurter Tafel uns zur Verfügung stellt – diese stellen uns zwar manchmal auch vor große Herausforderungen, so dass beispielsweise mittlerweile jeder von uns schmunzeln muss, wenn er das Wort „Kohlrabi“ hört. Kistenweise haben wir den erhalten, aber unsere Kreativität kannte keine Grenzen – so gab es neben dem altherkömmlichen Kohlrabigemüse auch Kohlrabisuppe, Kohlrabipommes und Kohlrabischnitzel. Zwischen all dem Kohlrabi ist es schön, dass wir beim Essen zubereiten immer wieder über Gott und unsere eigene, persönliche Welt ins Gespräch kommen.

Wirklich wunderbar, dass mich so ein tolles Team unterstützt – denn zusammen können wir so manche Schwäche in eine Stärke umwandeln. Daher richte ich hier nochmal ein extra großes Dankeschön an alle lieben und fleißigen Küchenteam-Mitglieder! Ihr seid stark!

Eure Rebecca



Bunt wie die Farben

Auf der Suche nach Katja komme ich in die Kerzenwerkstatt und finde sie völlig vertieft beim Herstellen von schönen, bunten Kerzen für den Erfurter Weihnachtsmarkt. „Ich muss nur noch kurz oranges Wachs aufgießen. Dann komme ich.“, sagt sie strahlend. Wir setzen uns hoch in die Küche und kommen ins Gespräch: „Mein erstes richtiges Interview“, sagt sie begeistert und dann legen wir los.

Auf die Frage, wie sie sich beschreiben würde, kommt wie aus der Pistole geschossen: „Bunt, bunt wie die Farben und natürlich verrückt, aber auch lieb und hilfsbereit.“.

Hätte ich Worte finden müssen, dann hätte ich Ähnliches gesagt: liebenswert, warmherzig, offen und freundlich. Es ist toll zu sehen, wie Katja für uns alle eine echte Bereicherung ist.

Anfänglich war es ihr ein bisschen mulmig zu Mute, da sie nicht wusste, was auf sie zukommt, vor allem wie fromm es bei uns zugeht, aber schon nach den ersten Tagen hat sie sich gut eingelebt. „Hat sich in deinem Leben etwas verändert, seit du bei uns bist?“, frage ich. „Seit ich im ANDERS bin“, antwortet sie freudig und fast ein wenig erleichtert, „hat sich mein Tagesablauf total strukturiert. Ich stehe jetzt immer früh auf, um pünktlich auf Arbeit sein zu können.“. Besonders faszinierend empfindet sie den Zusammenhalt untereinander und die Zusammenarbeit mit den Leuten. „Es ist so familiär und das ist besonders für mich, etwas ganz besonders Schönes.“ Daher ist ihr größtes Highlight auch das Promi-Essen jeden Montag.

Rebecca Roßner



Ein echter Mutmacher...

Siggi, wie kommt es, dass du hier im ANDERS bist?

Vor ein paar Jahren habe ich nur die vier Wände angestarrt und mir ist die Decke auf den Kopf gefallen. Da bin ich dann ins ANDERS in die Werkstatt. Seit einiger Zeit bin ich wieder hier. Hier ist es nicht langweilig, hier habe ich etwas zu tun. Seit drei Jahren feiere ich Weihnachten hier im ANDERS. Beim ersten Mal hatte ich Tränen in den Augen, weil ich nicht alleine war.

Fällt dir ein besonderes Erlebnis ein, das dir hier passiert ist, ein Highlight?

Ich musste Scharniere an Kisten anbringen, da ist mir zweimal ein Fehler passiert, ich habe es krumm gemacht und der Deckel ging nicht zu. Da habe ich gesagt „Ich schaff' das nicht.“, aber ich habe es geschafft! Weil ich meine Gedanken bei Gott hatte.

Was machst du hier besonders gern?

Mir gefällt es in der Werkstatt. Die Kisten zu bauen und die Herzen anzumalen, Krippen verpacken...

Du glaubst an Gott. Wie erlebst du Gott im Alltag?

Ich war im Krankenhaus, als ich in die Röhre geschoben wurde, hatte ich große Angst. Ich bat Gott, dass er mir hilft und meine Angst ging weg. Gott gab mir den Mut, den ich brauchte. Beim Gottesdienst sollte ich ein Tablett mit Gläsern in die Küche tragen. Mein Arm tat mir weh und ich hatte Angst, dass ich es fallen lasse und die Gläser kaputt gehen. Aber Gott hat zu mir gesagt: „Du schaffst das!“ und ich habe es geschafft.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Gesundheit, und dass ich weiter etwas erlebe und hier mitarbeiten kann. Und ich würde gerne mal in den Thüringer Wald in den Urlaub fahren, nach Oberhof.

Andreas Grund und
Julia Stößel





bärenstarke Veränderungen

Seit August leite ich offiziell den Kidsbereich. Im Oktober ist Gabi Obst von der Hauswirtschaft zu bärenstark gewechselt und unsere drei neuen Praktikanten/FSJ-ler sind auch tatkräftig dabei.

Dadurch konnten wir verschiedene Projekte wie die Gottesdienstfahrten und Spielplatzeinsätze stabilisieren. Andere Bereiche, wie die Elternarbeit, können wir ausbauen. Auch im Bereich Administration und Öffentlichkeitsarbeit geht es voran, so haben wir jetzt zum Beispiel ein neues Logo.

Gleichzeitig haben Gabi Obst und ich ein berufsbegleitendes Studium der Sozialpädagogik begonnen, um uns das nötige Know-How für die Arbeit anzueignen.

Eure Anna Schnitzer



Aus bärenstarken Kindern werden bärenstarke Mitarbeiter



Hallo, ich bin Tatjana, bin 13 Jahre alt und wohne am Roten Berg.

Seit zwei Jahren gehe ich regelmäßig zu bärenstark. Bei den Kinderparties, Gottesdiensten, Ferienprogrammen und Spielplatzeinsätzen bin ich fast immer mit dabei.

Seit Sommer darf ich als Mitarbeiterin bei den Kinderparties und den Ferienprogrammen mitmachen. Dort passe ich auf die Kids auf, helfe bei den Spielen und bei der Musik. Manchmal koche ich auch.

In diesen Herbstferien habe ich zum Beispiel den Kindern gezeigt, wie man Handytaschen aus Filz bastelt, habe im Schwimmbad auf die Nichtschwimmer aufgepasst und bei der Übernachtung mit den Kindern Melonengesichter gebastelt.

Im Gottesdienst mache ich auch einmal im Monat den Kindergottesdienst bei den Kindergartenkindern. So lerne ich mit Kindern zu arbeiten, weil ich später Erzieherin werden möchte. Insgesamt finde ich bärenstark cool. Wir lernen vieles über Gott, die Mitarbeiter sind nett und die Aktionen gut. *Eure Tatjana*



Seit ein paar Monaten backe ich mindestens einmal im Monat einen Kuchen für den Gottesdienst. Unser Kuchen ist meistens der Kuchen, der als erstes aufgegessen wird. Besonders der bärenstark-Schokokuchen war lecker!

Yasmin (12 Jahre)



Eltern – bärenstark!

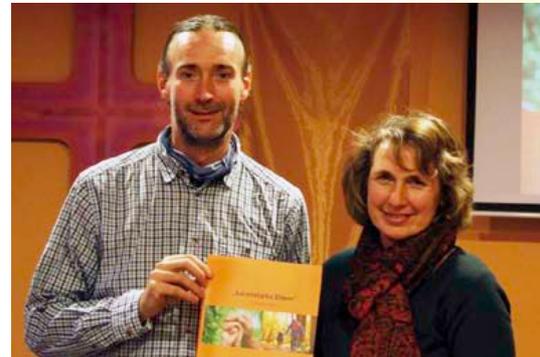
Nachdem wir mit bärenstark schon Einiges für Kinder anbieten, haben wir uns gedacht: Wer unterstützt eigentlich die Eltern? Sind Sie es doch, die oft alleinerziehend mit Gelegenheitsjobs und Kindern ihren Alltag meistern. Starke Leistung, finden wir!

Stärke, die aber auch Unterstützung braucht. Gerade dort, wo Eltern selbst aus schwierigen Umständen kommen, sind Ermutigung und ein bisschen Handwerkszeug im täglichen Miteinander genau das Richtige.

Die Themen für den 4-Wochen-Kurs sind mit unseren Eltern zusammen abgesprochen und absolut alltagstauglich: „Du nervst!“ – Mein Kind macht nicht was ich will!“ – oder „Was hast du gesagt? – Wie höre ich richtig zu?“ – oder „Soll ich’s wirklich machen oder lass ich’s lieber sein? JAEIN! – Wie sage ich Nein?“ – und „Was ist nur wieder los mit dir?“ – Eintauchen in die Welt der Gefühle.

Gestartet wird immer mit einer „Wellnesszeit“ zum Ankommen, und ein Theaterstück bringt das Thema auf den Punkt. „Es ist gut euch zu kennen“, sagt eine Mutter beim anschließenden Abendbuffet. Einfach Gemeinschaft haben, sich austauschen und dabei etwas lernen sind die Kernpunkte unseres Kurses. Wir freuen uns schon auf eine Wiederholung im neuen Jahr!

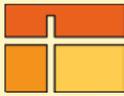
Liebe Grüße vom Elterntreff Gabi Obst und Andreas Hartmann



Im August waren wir mit neun bärenstarken Kids auf der Zeltstadt. Trotz Spinnenphobie und heißen Temperaturen hatten wir beim Ponyreiten, im Freibad, bei McDonald's und beim Stockbrotbacken eine tolle Zeit.

In den Sommerferien haben wir bei einem Tanzworkshop HipHop tanzen gelernt. Im Rahmen des Gottesdienstes im ANDERS haben wir den HipHop-Tanz aufgeführt. Die Besucher fanden den Tanz so gut, dass wir ihn zweimal vortanzen durften!





Eine neue Heimat

Gleich um die Ecke vom ANDERS gibt es seit Kurzem ein Wohnheim für Flüchtlinge. Einige folgten unserer Einladung zum Konzert mit Nate Marialke; für Shyar aus Syrien der erste Kontakt mit Christen in Deutschland:

Mein Name ist Shyar Ibrahim. Geboren wurde ich 1980 in Aleppo. Aleppo ist eine sehr alte Stadt, das Leben findet auf den Straßen statt, es ist immer lebendig. Dort wuchs ich als ältestes Kind unserer Familie mit 3 Brüdern und 3 Schwestern auf. Meine Familie ist eine kurdische Familie, mein Vater arbeitete als Beamter beim Staat und meine Mutter arbeitete als Näherin und kümmerte sich um uns Kinder. Ich wuchs in dieser Umgebung als ganz normaler muslimischer Junge auf, passte auf meine Geschwister auf, ging zur Schule und machte später eine Ausbildung zum KFZ-Mechaniker. Mein Leben war das Leben eines normalen Jungen in Syrien.

Als ich 18 Jahre alt war, änderte sich mein bis dahin so gewöhnliches Leben erheblich. Eines Tages hatte mein Vater Besuch von einem Mann, der mit ihm über Jesus redete. Ich hörte dem Gespräch zu und wurde neugierig, da ich noch nie jemanden so über Jesus habe reden hören. Wer war dieser Jesus? Meine Neugier trieb mich dazu, den Gast meines Vaters zu besuchen und ihn mit meinen Fragen zu konfrontieren. Er hörte mir geduldig zu, ging darauf ein und gab mir für alle Fragen, die er nicht beantworten konnte einen Jesusfilm mit. Ich wartete bis ich eines Tages alleine zu Hause war und die Videokassette einlegen konnte. Der Film rührte mich zu Tränen, da ich kaum glauben konnte, was dieser

Mensch für mich und für alle Menschen getan haben sollte. Am Ende des Films gab es einen Aufruf zu beten, Jesus in das eigene Leben einzuladen. Und so betete ich, spulte wieder zurück und betete das gleiche Gebet gleich noch einmal. Ich spürte, dass Gott da war, dass Jesus mich hörte. Ich wollte meine Augen nicht öffnen, da ich fürchtete, dass Gott wieder gehen würde und so saß ich da, mit geschlossenen Augen und betete.

Ich war begeistert von Gott, davon, dass er mich für so wichtig hielt, Gemeinschaft mit mir zu haben und konnte nicht anders als sofort jedem in meiner Familie davon zu erzählen. Diese waren jedoch nicht so begeistert wie ich es mir erhofft hatte.

Anstatt den eigentlich geplanten Militärdienst zu absolvieren, ging ich durch die Vermittlung des Freundes meines Vaters nach Jordanien. Dort konnte ich eine Bibelschule von YWAM (Jugend mit einer Mission) besuchen. Endlich war ich mit anderen zusammen, die meine Begeisterung für Jesus teilten. Endlich konnte ich noch mehr über Jesus lernen.

Nach der Bibelschule arbeitete ich wieder in Syrien als KFZ-Mechaniker, engagierte mich in einer christlichen Gemeinde in Aleppo, fand die schönste Frau der Welt, heiratete sie und erwartete ein Kind mit ihr.



Ein Gottesdienst MIT

... und nicht FÜR die Leute am Roten Berg

2013 trat dann der Krieg in unsere Welt. Immer näher rückte das Kampfgeschehen und eines Tages explodierten die Bomben in unserem Viertel. Mein Bruder wurde von Schrapnellern getroffen. Da es in unserer Nähe kein Krankenhaus mehr gab und die anderen in umkämpftem Gebiet lagen, schickten uns die Ärzte in die Türkei. So flohen wir Hals über Kopf in die Türkei, um dem Terror zu entfliehen und das Leben meines Bruders zu retten. Zwei Jahre verbrachten wir in der Türkei. Mein Bruder wurde behandelt und erholte sich von seinen Verletzungen. Wir suchten uns Arbeit in der Türkei. Als ich dann wegen eines Rückenproblems die schlecht bezahlte Arbeitsstelle verlor und keine neue fand, verzweifelte ich, da ich meine Frau, meine in der Türkei geborene Tochter und meine Geschwister irgendwie zu versorgen hatte. So entstand der Entschluss, mit meinem Bruder die Überfahrt nach Griechenland und die Wanderung nach Deutschland auf uns zu nehmen, um irgendwann wieder die Perspektive auf ein Leben zu haben, das uns eine Zukunft verspricht.

Nachdem wir in Deutschland ankamen, waren wir zuerst in München, dann in Eisenberg und Bad Lobenstein und schließlich kamen wir nach Erfurt. Hier fragte ich den Sozialarbeiter der Unterkunft nach einem Kontakt zu Christen. Dieser kam eines Tages zu mir und sagte, dass Leute mich gerne zu einer christlichen Veranstaltung mitnehmen würden. So kam ich zum Jesus-Projekt und zu dem Konzertabend mit Nate Marialke. Ich fühlte mich sofort wohl und aufgenommen, schickte jedoch erst einmal eine SMS an meinen Pastor aus der Türkei, ob diese Kirche in Ordnung wäre, und nachdem er mir sagte, dass ich mich ihnen ruhig anschließen könnte, kam ich zum Gottesdienst und wurde Teil der Netzwerk Gemeinde. Ich bin allen, die mich hier aufgenommen haben, unbeschreiblich dankbar!

Shyar Ibrahim



Wir waren uns einig: Etwas muss sich ändern an unserer Art, Gottesdienst zu feiern, wenn wir wollen, dass Leute selbständig in Kontakt mit Gott kommen.

Maßnahme Nr.1: Wir verstehen uns neu als Lernende: wir bilden ein neu zusammengewürfeltes Vorbereitungsteam, bestehend aus Leuten aus der Lebensgemeinschaft und Teilnehmern aus dem ANDERS. Auch an der Technik und im Bistro wurden die Helfer neu gemischt.

Maßnahme Nr. 2: Wir wollen die Leute ermutigen, noch öfter selbst direkt mit Gott in Kontakt zu treten. Deshalb gibt's jetzt in jedem Gottesdienst Gebetsstationen, bei denen man Gebetsanliegen aufschreiben, Kerzen für Andere anzünden oder sich segnen lassen kann.



Gebetsstation

Diese Stationen werden rege genutzt und im Segnungsteam segnen die *alten Hasen* gemeinsam mit den *frisch-gebackenen Jesusfans*.

Tabea Trommer



Bistro

Tausend DANK für
Eure Unterstützung!



Euer Jesus-Projekt-Team

„Schwein gehabt“ Ein Abend mit **Martin & Gila Rohsmann** aus Lüdenscheid

Wann: **Sa. 16. Jan. 2016** Zeit: **20 Uhr** Einlass: **ab 19:30 Uhr**

Wo: Begegnungszentrum **ANDERS**, Alfred-Delp-Ring 77/78

1977: Martin und Gila leben als Drogenfreaks in einer Vorstadtkommune in Dortmund. Beide sind schwerst heroinabhängig und das mit einem 4-jährigen Kind. Seelisch und körperlich am Ende – ihre letzte Hoffnung: Therapie!

2015: Martin und Gila sind seit 39 Jahren FREI von Drogen. Sie haben 4 erwachsene Kinder. Gemeinsam leiteten sie über 20 Jahre das internationale Missionswerk „HELP“, was sie in viele Entwicklungsländer führte. Seit 2014 sind sie bei der „Stiftung Hope“ beschäftigt.



Jesus-Projekt Erfurt e. V.
Begegnungszentrum ANDERS
Alfred-Delp-Ring 77/78
99087 Erfurt

Telefon: 0361 - 553 622 5 Büro
0361 - 353 706 60 Werkstatt
Fax: 03212 1425955

E-Mail: info@jesus-projekt-erfurt.de
Internet: www.jesus-projekt-erfurt.de

Bankverbindung:
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE93 8205 1000 0600 1006 00
BIC: HELA DE F1 WEM